



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 191.

Donnerstag den 17. August

1843.

Bekanntmachung,

betreffend die Termine für die Beitragszahlungen, Receptionen und Pensionen bei der königlichen General-Wittwen-Kasse.

Mit Beziehung auf unsere Amtsblattverfügung vom 9. August 1838, Stück XXXIII, Pag. 228—230, werden die Interessenten der königl. General-Wittwen-Kasse hierdurch erinnert und aufgefordert, ihre pro Term. Oktober 1843 zu entrichtenden Beiträge entweder unmittelbar oder durch die beauftragten königlichen Kassen ohnfehlbar bis spätestens den 28. August c. mittelst eines Anschreibens oder Sortenzettels unter genauer Angabe der Reception-Nummer des Geldbetrages und des Namens, an die königliche Regierungs-Institutent-Haupt-Kasse hieselbst portofrei abzuführen.

Ebenso müssen die Dokumente und Gelder zu neuen Aufnahmen bis spätestens den 6. September c., die Quittungen der Pensions-Empfängerinnen über die am 1sten Oktober c. zur Erhebung kommenden Wittwen-Pensionen hingegen genau und vorschriftsmäßig auf die gedruckten Quittungs-Formulare nicht früher als unter dem 1. Oktober c. ausgestellt, vom 2. bis incl. 8. Oktober c. bei der vorgedachten Kasse pünktlich eingereicht werden, da auf später eingehende Quittungen keine Zahlung geleistet werden wird. Pensionsquittungen, welche nicht auf den gedruckten Formularen ausgestellt sind, können nicht angenommen werden, und hat, wer mit dergleichen Formularen nicht versehen ist, sich solche aus der königlichen Institutent-Hauptkasse, gegen Entrichtung von 3 Pf. pro Bogen, zu verschaffen.

Bei Erhebung der Pensionen pro Term. 1. Oktober c. ist der ganzjährige Stempelbetrag zu entrichten, doch darf der Stempel nicht in natura beigebracht, sondern muß dessen Betrag in baarem Gelde erlegt werden. Breslau, den 12. August 1843.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

*** Breslau, im August.**

Wenn man herum fragte: was versteht ihr nun aber unter deutscher Einheit? so würde man zweierlei Antworten erhalten, von welchen die eine etwas unbestimmt, die andere sehr bestimmt ausfiel. Die erste käme von den Anhängern der historischen Einheit. Es gibt nämlich noch einige gemüthliche Deutsche, welche der Ankunft des alten Barbarossa entgegen harrten, der sich die Kaiserkrone aufs Haupt setzen und herrschen soll so weit die deutsche Zunge klingt, und zwar herrschen soll nicht als unumschränkter Herr, sondern unter Anerkennung der Volkssouveränität. Das klingt sehr schön und poetisch, gehört aber ins Reich der Träume. Dr. Karl Weil hat in dem eben erschienenen zweiten Bande seiner konstitutionellen Jahrbücher in diesen poetischen Wunsch etwas historischen Verstand hineingebracht. Er zeigt den deutschen Eischelfressern, daß die ganze Geschichte Deutschlands von dem Sturze der Hohenstaufen an ein konsequentes, stets weiter greifendes Auseinanderreißen sei, eine politische und soziale Dezentralisation. „Das Wahlkaiserthum,“ sagt er, „die Reformation, die Erhebung Preußens, der dreißigjährige, wie der siebenjährige Krieg, die Entwicklung des Begriffes von der „Landeshoheit,“ ja der ganze Rechtszustand des Reichs seit dem westphälischen Frieden, die Tendenzen der Fürsten, der Denker, der Geistlichkeit aller Kirchen, der Völker selbst, Alles ging auf Lockerung des Reichsbandes, auf den völligen Ruin der Einheit hin. Mehr als ein halbes Jahrtausend hat dieser Geist, diese Richtung die Geschichte Deutschlands bestimmt, haben sich Fürsten und Völker mit ihnen identificirt. Bei den Kämpfen der „Territorialhoheit“ gegen die Reichsgewalt waren alle Sympathien für die großen Vasallen und gegen das Kaiserthum; die Reformation, welche von

vorn herein eine Ausflehung gegen das „römisch-deutsche Kaiserthum“ in sich schloß, ward von den besten deutschen Männern mit Begeisterung ergriffen, und die Errichtung einer itio in partes zwischen dem Corpus catholicorum und dem Corpus evangelicorum wurde überall mit Jubel begrüßt. — Es existirt, fährt Weil fort, kein einziges, irgend bedeutendes deutsches Regentenhäus, dessen Ahnen nicht mehrfach Bündnisse mit Schweden, Frankreich, Rußland und andern fremden Mächten gegen das Reich abgeschlossen hätten. Nun fiel endlich das Reich, und die Mehrzahl der deutschen Fürsten bereicherte sich während der französischen Oberherrschaft mit den Besitzungen ihrer früheren Mitstände, welche Napoleon ihnen zugesprochen. — Und nun, da Fürsten und Völker Deutschlands das Ziel erreicht haben, auf welches sie 500 Jahre lang selbst hingearbeitet, nun der deutsche Bund ein bloßer völkerrechtlicher Verein souveräner deutscher Fürsten und freier Städte geworden, will eine kleine rührige Schule mit hohlen, unbegründeten historischen Reminiscenzen uns zur deutschen Einheit treiben.“

Die historische Idee Deutschlands ist eine Auflösung desselben, und nichts Anderes. Eine Einigung der aus der Auflösung hervorgegangenen Theile bewerkstelligen wollen, hieße reaktionär sein. Gegen diese Bezeichnung würden sich die Einheitsliebhaber allerdings verwahren, aber sie sollten uns einmal sagen, wie sie ihr einheitliches historisches Deutschland aufbauen wollen, wenn nicht auf diese reaktionäre Weise. Man sieht, dieser Begriff von der Einheit ist ein sehr unbestimmter und dunkler und deswegen ein unpolitischer. Sein Entstehen verdankt er der Zeit nach der Restauration und seine Ausbildung der alten Burschenschaft. So lange sich die Geschichte nicht rückwärts spinnen läßt, wird er nicht realisiert werden.

Doch hören wir die zweite Antwort auf unsere Frage nach dem Begriffe der deutschen Einheit. Hier erfahren wir etwas ganz Bestimmtes, weil das klare Bewußtsein des Volkes zu uns spricht. Lassen wir Weil antworten. „Will man ernstlich, wahr und treu die deutschen Lande alle wieder fest einigen und verbinden, nicht bloß offiziell, sondern mit geistigen innigen Banden, so kann es nur geschehen durch Beförderung vernunftrechtlicher Zustände, durch einsichtvolles Fortschreiten mit der Geschichte. Die Monarchie ist errungen; was fortan von ihr abführt, ist Rückschritt, ist unhistorisch, ist antinational. Das Reichslebensband ist aufgelöst: kein deutscher Souverän kann mehr Felonie begehen; keiner improvisirten Schule wird es gelingen, den einen deutschen Monarchen unter den andern zu stellen, auch nicht einen unter Alle — denn wer gesetzlich irgendwie Andern gehorchen muß, ist nicht souverän. — So ist der Vernunftstaat, die auf Grundlagen des vernünftigen Rechts gebaute Monarchie allein noch möglich, hat allein noch eine Zukunft.“

Inland.

Berlin, 14. August. Das 25te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2364 die Verordnung vom 3. Juli 1843, betreffend die Vertheilung der Einkünfte erledigter katholischer Kuratstellen im Bisthum Paderborn und in den auf der rechten Rheinseite gelegenen Theilen des Erzbisthums Köln und der Bisthümer Münster und Trier; ferner die Allerhöchsten Cabinets-Ordres — Nr. 2365 vom 3. Juli 1843, betreffend das öffentliche Aufgebot verloren gegangener Hypotheken-Dokumente über Domainen-Abgaben und

Inventariengelder, zum Zwecke der Amortisation; und Nr. 2366 vom 14. Juli 1843 für das Herzogthum Westphalen, betreffend die Gültigkeit der Rechtsgeschäfte, welche seit dem 1. Januar 1840 von den Landgemeinden und Städten abgeschlossen worden sind und bis zur Einführung der Landgemeinde-Ordnung vom 31. Oktober 1841 und wo die Städte-Ordnung nicht eingeführt worden ist, bis zur Einrichtung der Gemeinde-Verfassung noch werden abgeschlossen werden; eben so die Verordnungen vom 21. Juli 1843 — Nr. 2367 betreffend die Einlegung der Rechtsmittel, und Nr. 2368 über die Befugniß der Justiz-Commissarien zur Anfertigung und Legalisirung von Rechtschriften aller Art; — Nr. 2369 die Declaration der Alimentationspflicht der Verwandten, betreffend die §§ 63 und 251 Tit. 2, und §§ 14, 15 Tit. 3 Thl. II. des Allg. Landrechts; vom 21. Juli 1843, und endlich Nr. 2370 die Verordnung vom 21. Juli 1843 über die Grundsätze, wonach der Werth des Streitgegenstandes in Civil-Prozessen zu berechnen ist.

Ihre kgl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz in Potsdam eingetroffen und in den für Höchstbieselben auf Sanssouci in Bereitschaft gehaltenen Appartements abgestiegen.

Die Ziehung der zweiten Klasse 88ster kgl. Klassen-Lottirie wird den 22. August d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungs-Saal des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

* Berlin, 14. August. Der Erzherzog Stephan nimmt während seiner Anwesenheit an unserm Hofe die Sehwürdigkeiten der beiden Residenzen Berlin und Potsdam mit gespannter Aufmerksamkeit in Augenschein, wobei derselbe ein besonderes Interesse unsern Bildungs-Anstalten schenkt, in denen er sich längere Zeit aufzuhalten pflegt, um von den darin angewandten Lehrmethoden genaue Kenntniß zu erlangen. Diejenigen, welchen es vermöge ihrer Stellung vergönnt ist, mit diesem 25jährigen Prinzen in nähere Berührung zu kommen, bewundern nicht nur dessen einnehmende Leutseligkeit, sondern auch dessen hohe Bildung und tiefen Scharfsinn, womit er alle Gegenstände zu beurtheilen weiß. Vortreffliche Eigenschaften, mit welchen die österreichischen Prinzen überhaupt begabt zu sein scheinen! — Die Ernennung des Herrn v. Warburg zum Hof-Jagdjunker wird jetzt in den höhern Kreisen deshalb so viel besprochen, weil dieser Titel in Preußen noch gar nicht existirte und Herr v. Warburg somit der Erste ist, dem diese Ehrenbenennung bei uns zu Theil wird. Bekanntlich ist Herr v. Warburg Redacteur des hier erscheinenden „Magazins im Gebiete der Jägerei“, welches er auch begründete und das seit Kurzem sich schon einen großen Lesekreis erworben hat. — Der in der literarischen Welt bekannte Dr. Rousseau scheint hier sehr günstige Aussichten auf die Concession zur Herausgabe einer neuen politischen Zeitung zu haben, die sich dann auch von Seiten der Ministerien bedeutender Hülfquellen erfreuen dürfte. — Bei der neuen Uniformirung unseres Garde-Corps vernehmen wir, daß die Offiziere des ersten Garde-Infanterie-Regiments, so wie die des Garde-du-Corps silberne Helme erhalten sollen, von denen jeder Helm 90 Rthlr. kosten wird. Auch

heißt es, daß höherem Befehle zufolge das Militär auf seinen Mützen von nun an die preussische Nationalfahne tragen müsse, was vermuthlich auch bei den Civilbeamten eingeführt werden wird. — Der bekannte Lustspiel-Dichter Kob. Benedix ist jetzt aus Köln hier anwesend. Die Allg. Pr. Ztg. enthält folgende Berichtigung:

„In Nr. 152 der Königsberger Zeitung finde ich einen aus der Mannheimer Zeitung entlehnten Korrespondenz-Artikel aus Berlin vom 19. Juni d. J., worin erzählt wird, daß bisher die Staatskasse die Kosten der Fontainen, so wie alle früheren Bauten in den königlichen Gärten von Sanssouci getragen habe, neuerlich aber die von der Haupt-Kasse geforderte Zahlung von 100,000 Rthln. für die Fortsetzung dieser Bauten meinerseits verweigert, und die Uebernahme derselben auf die Chatoulle verlagert worden sei. Diese völlig unwahre Erzählung verpflichtet mich zu der Erklärung, daß, wie alle Bauten und sonstigen Einrichtungen königlicher Lustschlösser und Gärten, so auch die Wasserwerke und die übrigen neuen Anlagen in Sanssouci für Rechnung des, von der Staatskasse völlig getrennt bestehenden Kronfidei-Kommiss-Fonds ausgeführt worden, mithin Zahlungen dafür aus der Staats-Kasse weder gefordert noch geleistet sind, und mir zu einer Verweigerung solcher Zahlungen aus der Staatskasse niemals Veranlassung gegeben ist. — Meisse, den 10. August 1843. Der Finanz-Minister v. Bodelschwingh.“

Es ist in diesem Augenblicke die ehemalige Prinzlich August Ferdinandsche Domainenkammer unter Zugiehung F. Finanz- und Rechnungsräthe mit der schwierigen und weitausläufigen Arbeit der Auseinandersetzung und Vertheilung der reichen, aus sehr verschiedenen integrierenden Theilen bestehenden Hinterlassenschaft beschäftigt. Dabei hat sich ein Vorfall zugetragen, der uns wohl der Mühe werth scheint, als eine Thatsache veröffentlicht zu werden, die einen neuen Beweis liefert, wie der verewigte Prinz August für seine Beamten und Dienerschaft ein liebevoller und sorgender Herr war. Es hatte derselbe erfahren, daß einer seiner Beamten, der Rechnungsrath D...t seinem 50jährigen Dienstjubiläum nahe war. Ehe der Prinz nun die Reise antrat, von der nicht wieder zurückgekehrt ist, zog er eines Tages den gedachten Beamten an seine Tafel, und es wurde gewissermaßen eine Vorfeier des Jubiläums gehalten. Der Prinz aber erklärte, er würde als Anerkennung der ihm so treu geleisteten Dienste ein Dokument zurücklassen, das ihm am Tage des Jubiläums ausgehändigt werden solle. Als dieser Tag kam, war der Prinz aber schon todt, man fand unter den zurückgelassenen Papieren jedoch ein Pensions-Dekret für die Familie des Jubilars, unterzeichnet unter dem Datum des Jubeltages. Der Form nach hätte man, streng genommen, es als ungültig anfechten können, allein die Sache wurde Sr. Majestät dem Könige vorgelegt und Höchstderfelbe erklärte die Schrift als vollständig gültig. — Der General-Lieutenant und bisherige Commandeur der Garde-Infanterie, von Röder, wurde vor Jahr und Tag auf längere Zeit wegen seiner Gesundheitsumstände beurlaubt, und der General-Major von Wittwig trat interimistisch in sein Kommando ein. Nun aber wird der erstere in der so eben erschienenen amtlichen Liste unter den Offizieren der Armee und der letztere als wirklicher Commandeur der Garde-Infanterie aufgeführt. Nach derselben Liste zählt der preussische Staat einschließlic der Bundesfestungen Mainz und Luxemburg, 43 Städte, Waffenplätze und Festungen, in denen sich Gouvernements und Kommandanturen befinden. Als Gouverneure fungiren Generale in Berlin, Coblenz, Danzig, Königsberg, Luxemburg und Magdeburg. Die Stelle eines Gouverneurs von Breslau ist unbefestigt. Einen ersten und einen zweiten Kommandanten haben Köln, Erfurt, Glogau, Meisse, Posen, Stettin und Torgau. Bloß einen Kommandanten haben Colberg, Cosel, Cüstrin, Weichselmünde mit Neufahrwasser, Glas, Graudenz, Jütlich, Mainz, Minden, Pillau, Saarlouis, Schweidnitz, Silberberg, Spandau, Straßund, Thorn, Torgau, Wesel und Wittenberg. — Außer dem Brigade-Adjutanten der Kavalerie und dem Garnisonprediger sind nun in Torgau auch der Divisionsauditeur und wieder ein Offizier der Garnison ein Opfer des herrschenden Typhus geworden. Der Kriegsminister erhält noch täglich über den Lauf der Krankheit Rapporte von der Commandantur dieser Festung. (Eberf. 3.)

Wotsdam, 14. August. Mit welchem Scharfblick und mit welcher Liebe der König Alles umfaßt, was dem gemeinen Wohle nützlich und wohlthätig ist, beweist Folgendes: Das hiesige Armen- und Krankenhaus hat bis jetzt fast ohne spezielle Kontrolle von den Behörden nach den bisherigen Einrichtungen bestanden. Der König, welchem dies nicht entgangen ist, hat eine genaue und sorgfältige Revision dieser Anstalten anbefohlen, welche auch vorgestern bis in die kleinsten Details stattgefunden hat, wobei, wie es sich wohl nicht anders denken ließ, allerdings mancherlei Mängel aufgefunden und aufgebeht worden sind. Wir sehen mithin einer Reform dieser so höchst wohlthätigen und zweckmäßigen Anstalten recht bald entgegen, und um so mehr, da so ausgezeichnete und bewährte Männer an der Spitze der Unter-

suchungs-Kommission stehen. Wie es verlautet, wird die spezielle Kontrolle wohl dem hiesigen Polizei-Direktor übertragen werden; eine Verwaltung, welche sich theils durch ihr freundliches und humanes Benehmen, theils aber auch durch ihr thätiges und kräftiges Einschreiten immer mehr in der Achtung und Liebe des Publikums festsetzt. (Spen. 3.)

Münster, 12. August. Schon seit vielen Jahren war für das dienstthuende Militär katholischer Konfession die Anstellung eines katholischen Militärpredigers um so dringender gewünscht worden, als der größere Theil der hier in Garnison liegenden 13. Division des 7. Armeekorps aus Katholiken besteht. Bereits vor einigen Jahren war diesem Wunsche allerhöchsten Orts nachgegeben, nur die Ausführung durch den Mangel geeigneter Männer noch verschoben worden. Seitdem nun ein solcher sich in der Person eines rheinischen Geistlichen, der nächstens sein Amt antreten wird, gefunden hat, ist diesem allgemeinen Verlangen vollständig genügt. Die zweite Gewährung betrifft die katholischen Gymnasien. Diese waren bisher, wenn auch ohne irgend einen konfessionellen Druck, unter einen evangelischen Schulrath gestellt; nur für die Religions-Angelegenheiten war ein katholischer Schulrath im Konsistorium. An den jüngsten Landtag wurde die Petition gestellt, es möchte ein besonderer Beamte für die katholischen Gymnasien angestellt werden. Der Landtag nahm die Petition an, und schon vor Kurzem ist höhern Orts der Bescheid ertheilt, daß eine solche Ernennung ohne Verzug erfolgen solle. (Eberf. 3.)

Deutschland.

Detmold, 9. August. Das neueste Stück der Gesesammlung für das Fürstenthum Lippe enthält folgendes landesherrliche Patent, die Einführung eines neuen Kriminal-Gesebuches betreffend: „Von Gottes Gnaden Wir Paul Alexander Leopold, regierender Fürst zu Lippe, edler Herr und Graf zu Schwalenberg und Sternberg zc. zc. Um einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, haben Wir Uns im Einverständnisse mit getreuen Ständen bewegen gefunden, das im Jahre 1840 für das Herzogthum Braunschweig erlassene Kriminal-Gesebuch mit einigen wenigen durch die besonderen Verhältnisse und Einrichtungen gebotenen Abänderungen einzuführen und demselben auch für das hiesige Land Gesesekraft zu verleihen. — Wir lassen dasselbe hieneben publiziren und verordnen zugleich, wie folgt:

§ 1. Das Kriminal-Gesebuch erhält vom 1. Oktober 1843 an Gesesekraft.

§ 2. Von diesem Zeitpunkte an treten alle in Gesesen und Verordnungen enthaltene Bestimmungen außer Wirksamkeit, welche sich auf Gegenstände beziehen, die den Inhalt des gegenwärtigen Gesebuches bilden.

§ 3. Es bleiben jedoch unverändert bestehen die aus dem Völkerrechte fließenden oder durch Staats-Verträge festgestellten Grundsätze über Bestrafung von Verbrechen, ferner alle Strafgesese, welche sich nicht auf die im gegenwärtigen Gesebuche mit Strafe bedrohten einzelnen Verbrechen beziehen, namentlich also die strafrechtlichen Bestimmungen, welche die Steuer- und Zollgesese, die Militärstrafgesese und die Conscriptiionsgesese, die Polizeigesese, die Gesese wegen Bestrafung der Forst-, Jagd- und Fischerei-Erzesse enthalten, so wie die über die Befugnisse der Steuer-, Jagd- und Forstbeamten erlassenen geseslichen Vorschriften. — Auch die Bestimmungen des Civilrechts über die rechtlichen Folgen der Verbrechen erleiden keine Abänderung.

§ 4. Hinsichtlich der neben dem Kriminal-Gesebuche in Kraft bleibenden Strafgesese bestimmen Wir indeß noch Folgendes: 1) die in diesen Gesesen angeordneten, in das Kriminal-Gesebuch aufgenommenen Strafarten sollen künftig auf die in dem Kriminal-Gesebuche §§ 9 bis 13 vorgeschriebene Weise vollzogen werden, und die im § 17 vorgeschriebenen rechtlichen Folgen haben. 2) Künftig soll statt der in den Verordnungen vom 13. Oktober 1801 und 19. Oktober 1802 angedrohten Zuchthausstrafen, Zwangsarbeit, statt der in den Verordnungen vom 7. Januar 1794 auf die Entwendung eines Feuereimers, im Straf-Regulativ vom 1. Juli 1806 auf die Entwendung von Klotterholz, und in der Verordnung vom 24. Juli 1817 auf den Garten- und Felddiebstahl geseseten Strafen, Zwangsarbeit oder Gefängniß, nach Maßgabe der im Kriminal-Gesebuche enthaltenen Bestimmungen erkannt, und das in den Verordnungen vom 19. Juli 1756 und 17. April 1792 verbotene Segensprechen und Schießen polizeilich mit Geld oder Gefängniß bestraft werden.

§ 5. Wegen Injurien soll künftighin nur im Wege des Untersuchungs-Prozesses und nach dessen Regeln verfahren, auch nur auf die in den §§ 198, 199, 200 und 202 des Kriminal-Gesebuches angedrohten Strafen erkannt werden. — Glaub der Beleidigte wegen eines durch die Injurie erlittenen Schaden dessen Ersatz fordern zu können, so bleibt es ihm unbenommen, hierauf in dem Untersuchungs-Verfahren seinen Antrag zu richten. Das erkennende Gericht hat über den Entschädigungs-Anspruch mit zu entscheiden, und

nur dann, wenn derselbe nicht klar sein sollte, das weitere Verfahren an das zuständige Civilgericht zu verweisen. Insofern das Straf-Erkenntniß sich auf den Schadenersatz mit erstreckt, stehen dem Beleidigten deshalb die im Civil-Prozesse dem Gegenstande nach zulässigen Rechtsmittel zu.

§ 6. Auf die vor dem 1. Oktober 1843 begangenen verbrecherischen Handlungen, über welche an diesem Tage noch nicht in letzter Instanz erkannt ist, oder hinsichtlich deren der Beurtheilte sich nicht dem Erkenntnisse erster Instanz unterworfen hat, ist das Kriminal-Gesebuch insoweit anzuwenden, als solches dem Angeeschuldigten günstiger ist.

§ 7. Gleichfalls finden auf die am 1. Oktober 1843 in den Straf-Anstalten befindlichen Personen die Bestimmungen der §§ 10 bis 13 des Kriminal-Gesebuches Anwendung; jedoch fällt bei den Zuchthaus-Sträflingen der einsame Arrest und die ausgezeichnete Kleidung weg.

§ 8. Am 1. Oktober 1843 anhängige, von Amts wegen eingeleitete Untersuchungen, welche nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesebuches nur auf Anzeige eines Betheiligten einzuleiten gewesen sein würden, und in welcher ein Erkenntniß noch nicht abgegeben worden, sind nur fortzuführen, wenn einer der zu Anzeige Berechtigten darauf anträgt. Die untersuchenden Gerichte werden innerhalb 14 Tagen nach dem 1. Oktober 1843 einen Termin zur Erklärung der Betheligen zu diesem Ende ansetzen.

§ 9. Ueber die Kompetenz der Gerichte in Kriminalsachen bestimmen Wir, unter Aufhebung der in der Verordnung vom 12. August 1817 enthaltenen Vorschriften, Folgendes: 1) Die Aemter und Stadtgerichte behalten in allen Kriminalsachen, wie bisher, die Vor-Untersuchung. Die weitere Untersuchung bis zum Erkenntniße wird, wenn das begangene Verbrechen mit keiner härteren, als einer einjährigen Freiheitsstrafe bedroht ist, künftig gleichfalls von jenen Behörden, sonst aber vom Landes-Kriminalgerichte geführt. Untersuchungen wegen Amtsverbrechen der im § 248 des Kriminal-Gesebuches aufgeführten Personen gehören jedoch ausschließlich zur Kompetenz des Kriminalgerichts. 2) Ist auf das Verbrechen eine Kriminalstrafe geseset, so haben die Aemter und Stadtgerichte die Akten zur Abfassung des Erkenntnisses an das Landes-Kriminalgericht einzusenden. Die Akten-Einsendung unterbleibt dagegen, wenn bloß eine polizeiliche Strafe zu erkennen ist. 3) Die in den Kriminalgerichten der Stadt Lemgo und des Amtes Blomberg, so wie dem Militärgerichte zustehenden Befugnisse, bleiben unverändert. — Unverändert unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Regierers-Siegels. — Detmold, den 18. Juli 1843. Leopold, Fürst zu Lippe. W. A. Eschenburg.“

Hannover, 11. August. Einem Gerichte zufolge ist das Schicksal der Stadtdirektorenwahl, wenigstens das der am 30. Juni vorgenommenen, nunmehr durch die höchste Entschliesung entschieden. Es heißt nämlich, daß die diesfallsigen Vorschläge vom Könige mit der Bestimmung von London zurückgefordert worden seien: daß keinem der drei präsentirten Kandidaten (Synbicus Evers, Stadtrichter Delzen und Stadtrichter Meyer) die Bestätigung als Stadtdirektor ertheilt werden könne. Eine offizielle Eröffnung darüber ist dem Magistrat indessen noch nicht zugegangen, und man meint, daß diese Eröffnung auch erst nach des Königs Rückkehr geseschehen werde. Sollte sich dieses Gerücht von einer Zurückweisung dieser Wahl ex gremio bestätigen, so würde freilich eine der wichtigsten Voraussetzungen, auf welche der Magistrat der allgemeinen Vermuthung nach seine Handlungsweise zum Theil gebaut hatte, hinwegfallen. Man ist gespannt darauf, welche Gründe der König für Zurückweisung dieser Wahl ex gremio angeben wird; das Wahrscheinlichste indessen ist, daß man überall keine Gründe dafür angeben wird. Für die dann nöthig werdende zweite Wahl wird es an Bewerbern höchstwahrscheinlich nicht fehlen. (L. 3.)

Oesterreich.

Wien, 8. August. Rücksichtlich des Anschlusspunktes unserer Staatsseisenbahn an der sächsischen Grenze an die Leipzig-Dresdner, sowie der nothwendigen Gleichartigkeit in der Betriebsweise ist, wie man vernimmt, mit der sächsischen Regierung ein befriedigendes Uebereinkommen erzielt worden. Ueberall ist bei der gemachten Trace auch auf die Elbschiffahrt Rücksicht genommen worden, sodas die bestehenden Leinpfade erhalten und noch erforderliche neue angelegt werden können. Die Arbeiten nach Norden zu gehen mit großer Eile hastigkeit von statten. Die Gebrüder Klein aus Brünn haben den Weiterbau wieder in Akford erhalten, doch diesmal um 17 pCt. unter dem veranschlagten Preise, während bei der erstern Baustracke das Mindestgebot nur 9 pCt. unter dem Kostenanschlage betrug. In den nächsten Tagen wird auch der Unterbau der Staatsbahn nach dem Süden hin, von Neudorf unterhalb Grätz in das Zirknizthal (5 1/2 Meilen), ausgeschrieben werden, dessen Herstellungskosten des günstigeren Terrains wegen auf 1 1/2 Mill. Fl. berechnet sind. Die vierte, vom Staat übernommene Linie an die bayerische Grenze hin wird gleichzeitig ins Auge gefaßt, und es sind bereits

Jugenteile abgegangen, um das Terrain zu untersuchen. Es scheint, daß die hiesige Regierung ihr Vorhaben, auch diese Richtung möglichst schnell ins Werk zu setzen, auszuführen gesonnen ist, ohne abzuwarten, wie bald baltischerseits ein Anschluß der dortigen Eisenbahnen an der Grenze von Salzburg erfolgen möge. Mit welchen Modalitäten der Staat den Betrieb überhaupt an Privatpersonen überlassen wird, steht noch in Verhandlung; da aber nach Norden und Süden wol nur die beiden bestehenden Eisenbahngesellschaften in Concurrenz treten können, so ist es wahrscheinlich und vielleicht am zweckdienlichsten, daß man ihnen den Betrieb gegen angemessene Procente Gewinn überläßt, wogegen sie offenes Buch halten müssen und überhaupt unter strenger gesetzlicher und kontraktlicher Controle stehen werden. Um die bezweckte Schnelligkeit im Handels- und Personen-Verkehr mittels der Eisenbahn zu vervollständigen, sind durch den Fhrn. v. Kübeck Einleitungen getroffen worden, daß die Güterwagen nirgend an der Grenze umgeladen zu werden brauchen, worüber die Vorsichtsmaßregeln mit der sächsischen Regierung vorläufig bereits ins Reine gebracht worden sein sollen. Für Personen, die wohl accreditirt sind, würden eine Art Passirscheine, auf Ein Jahr lautend, zur Befahrung der Eisenbahn gelöst und so jede Verzögerung vermieden werden können.

(D. U.)

* Aus Ungarn, 9. August. Nachdem nunmehr im größten Theile unferes Landes die Ernte bereits schon mehr als zur Hälfte, in manchen Gegenden, besonders in Nieder-Ungarn fast ganz eingebracht ist, so können wir Nachricht über den allgemeinen Ausfall derselben geben. Die Masse im vorjährigen Herbst hatte in vielen Theilen des Landes die Einfaat gestört, mitunter sogar unmöglich gemacht, so daß man manches noch in den schönen Tagen des Januars nachholte. Dies gab aber eine schwache Saat, die noch dazu im Frühjahr durch Trockenheit litt. Von derselben wurde auch die Frühjahrssaat berührt und man hatte bis in die Mitte des Mai keine sonderliche Hoffnungen. Der im gedachten Monate erfolgter Regen trug zwar viel zu Belebung der Vegetation bei und es wuchs Alles freudig nach. Indes hat sich doch bei der Ernte die alte landwirtschaftliche Erfahrung bestätigt, daß man nämlich niemals auf eine allzureiche Ernte hoffen kann, wenn die Saaten im zeitigen Frühjahr schwach sind, und sich hinternach auch noch so sehr erholen. Das Ergebniß unserer diesjährigen Ernte steht dem der vorjährigen nach, indes zweifelt man noch sehr, daß dies einen erheblichen Einfluß auf die Fruchtpreise haben werde, weil überall noch zu große alte Vorräthe vorhanden sind. Zwar hat sich in den letzten Wochen etwas mehr Kauflust gezeigt, ohne daß jedoch der Preis besonders gestiegen ist. Unser Absatz nach Außen ist und bleibt allzusehr erschwert, um einen recht lebhaften Getreidehandel aufkommen zu lassen. Und wo es nur auf den innern Bedarf ankommt, da steht die Erzeugung mit dem Verbrauche noch in einem so großen Mißverhältnisse, daß nur entschiedener Mißwachs das Getreide beliebt machen und in die Höhe treiben kann. Zudem stehen wir in unserer Handelsbilanz gegen das Ausland in zu offenbarem Nachtheile, was einen steten sehr empfindlichen Geldmangel erzeugt, und nachtheilig auf den Werth unserer Hohlprodukte zurückwirkt. So tief man dies auch fühlt und so kräftig schon die letzten Landtage gegen dieses Uebel aufgetreten sind, und auch der gegenwärtige wieder auftritt, so wenig ist es doch schnell, und mit einem Schlage zu beseitigen. Zunehmende Bevölkerung und Ausleben der Industrie sind die beiden zur Hebung des Uebels wirksamsten Mittel. Beide können und werden durch Einwanderungen, vornehmlich von Deutschen herbeigeführt werden, und dies besonders jetzt, nachdem dieselben freies und gesichertes Eigentum auch an Ländereien in unserem Lande, erwerben können. Dies sieht jeder verständige Vaterlandsfreund ein, und die Zeit ist nahe, wo man jeden Fremden, der ein Kapital von Geld oder Intelligenz nach Ungarn bringt, trotz aller Magyaronie, mit offenen Armen aufnehmen wird.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Aug. Ein Kais. Tagesbefehl verfügt, daß der neugeborne Prinz der Herzogin von Leuchtenberg bei dem Preobraschenskiischen, so wie dem Grenadierregiment, beide den Garden angehörend, zu führen ist; ein Kais. Ukas legt ihm den Titel „Kaiserliche Hohheit“ bei. — Se. Maj. der Kaiser hat folgendes Reskript, gezeichnet vom 19. Juli d. J., an den Gen.-Gouverneur der russ. Provinzen, Grafen Michael Woronzow, erlassen. „Durch Meinen, an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas vom 2/14. Juli 1842 erachtete Ich es für eine der Staatswohlthat erspriessliche Maßregel, den Gutsbesitzern und Bauern unter gegenseitigem Consens die Abschließung von Verträgen zu gestatten, wodurch letztere in den Stand verpflichteter Bauern treten. Sie waren bisher eifrig bemüht, meine Entwürfe in dieser Beziehung zu vollziehen; Ihnen ist es zuerst gelungen, ihre in jenem Ukas angedeutete Tendenz durch den Vertrag, den Sie soeben mit den Bauern ihres, im Petersburger Gouvernement gelegenen Landgutes Murino abgeschlossen haben, durch welchen Sie ihre verpflichteten Bauern auf solche Bedingungen entlassen, die

vollkommen den Zwecken der Regierung entsprechen, die Rechte des Gutsbesitzers bewahren und die zukünftige Lage der Bauern sicher stellen, zu verwirklichen. Ihren Vertrag bestätigend, erachte Ich es für eine angenehme Pflicht, Ihnen meine Erkenntlichkeit und Mein Wohlwollen für Ihre dadurch aufgestelltes edelmüthiges Benehmen zu bezeugen. Ich verbleibe Ihr stets wohlgenegter: Nikolaus.“ — Aus mehreren mittlern und südlichen Gouvernements, die eine zahlreiche Bevölkerung und eine dieser verhältnismäßig nicht genügende Quantität urbaren Landes besitzen, werden die Landleute seit einigen Jahren von dem Reichsdomänen-Ministerium in einen Landstrich übergesiedelt, welcher noch sehr entvölkert ist, aber unermessliche, jeder Kultur noch entbehrende, Landflächen besitzt. Diese Uebersiedelungen geschehen mit aller möglichen Fürsorge Seitens der Regierung. — Mehrere in den westlichen, vornehmlich in den vormalig von Polen dem Kaiserstaate einverleibten, Gouvernements ansässige jüdische Gemeinden, der Rekrutenpflichtigkeit bekanntlich unterworfen, pflegen häufig, sobald sie die Reihe trifft, über die Grenze zu flüchten, um sich dem Militärdienste zu entziehen, wobei sie von den Zurückbleibenden auf alle mögliche Weise unterstützt werden. Die Judengemeinde von Radswilow, im Gouvernement Polhynien hat sich noch vor kurzem dieses sträflichen Verfahrens schuldig gemacht. Allen ihren Mitgliedern ist jetzt das Verlassen ihrer Wohnstätte streng untersagt, um ihnen dadurch alle Mittel zur Hülfleistung ihrer flüchtig gewordenen Glaubensgenossen zu benehmen.

(Spen. 3.)

Großbritannien.

London, 9. August. Der Prinz Alexander von Oranien ist bereits hier eingetroffen. — Lord Melbourne ist von der Königin und Prinz Albert mit ihren trefflich gemalten Portraits beschenkt worden. Manche wollen in diesem Günstbeweise eine Hindeutung auf bevorstehende ministerielle Veränderungen finden, wenn gleich sehr zweifelhaft ist, ob Lord Melbourne, falls wieder ein Whigkabinet ans Ruder käme, seinen früheren Posten als erster Minister zurückhalten würde. — Unweit Andley in Staffordshire kam es dieser Tage zwischen einem Wildhüter, einem Constabler und einer Bande Wilddiebe zu einem ersten Kampfe, worin der Constabler getödtet und der Wildhüter so schwer verwundet ward, daß man an seinem Auskommen zweifelt. Die Noth und Arbeitslosigkeit macht die Wilddiebe immer zahlreicher und verwegener. — Vorgefunden ist eine Glocke für die neue katholische Kathedrale in Montreal (Canada) eingeschiffet worden. Es ist die größte bis jetzt in England gegossene, ihr Gewicht beträgt über 15,000 Pfd., der Durchmesser am Rande ist 7 Fuß 3 Zoll, und der Klöppel wiegt 300 Pfd. — Endlich ist man der Rebekka und ihren Töchtern auf die Spur gekommen. Das Ausbieten einer Belohnung und das Versprechen der Strafflosigkeit, ein in England bekanntlich sehr gebräuchliches Mittel zur Erlangung der für die Geschworenengerichte unentbehrlichen Zeugenaussagen, haben einen Theilnehmer der Zerstörung von Schauffeschlagbäumen bewegen, die Hauptträdelsführer, und unter ihnen auch die dabei als „Mutter Rebekka“ waltende Person zu bezeichnen. Sie sind bereits verhaftet und von den Friedensrichtern den Affisen überwiesen worden.

Der neuerdings mehrfach erwähnte Eid, den jeder Katholik bei seinem Eintritt in das Parlament leisten muß, lautet: „Ich schwöre, daß ich aus allen meinen Kräften die Eigenthums-Ordnung, wie sie in diesem Reiche gesetzlich begründet ist, verteidigen will, und jede Absicht, die jegliche Kirchendotirung, wie sie in diesem Reiche gesetzlich begründet ist, aufzuheben, verwerfe ich, läugne ich und schwöre ich feierlich ab; und ich schwöre feierlich, daß ich nie ein Vorrecht, das mir zusteht oder zustehen wird, anwenden will, die protestantische Religion und die protestantische Regierung im Vereinigten Königreiche zu stören oder zu schwächen, und in Gegenwart Gottes bekenne, bezeuge und versichere ich feierlich, daß ich diese Erklärung mit allen ihren Theilen in dem einfachen und gewöhnlichen Sinne der Worte dieses Eides ablege, ohne eine Umgehung, Zweideutigkeit oder Mentalreservation von irgend einer Art.“

Frankreich.

Paris, 9. August. Die Reise der Herzogin von Dino-Valleyrand nach Berlin wird hier mit allerlei Gerüchten über Heiraths-Negotiationen für den Herzog von Bordeaux in Verbindung gebracht. In den hiesigen Kreisen beschäftigt man sich viel mit einem skandalösen Prozesse, der einem hiesigen sehr bekannten Arzte droht, der des Unterschleifes, ja selbst des ärgsten Mißbrauchs seiner ärztlichen Stellung angeklagt wird. Hr. Chair d'Estange wird für die Kläger plaidiren. Leider spielt ein deutscher Name die Hauptrolle in diesem Prozesse. — Der Streit zwischen Alex. Dumas und Jules Janin, wegen des letztern bitterer Kritik der „Demoiselles de St. Cyr“ (des neuesten Theaterstückes Dumas), ist nun auf den höchsten Grad der Erbitterung gestiegen. Jules

Janin hat vorgestern in einem noch bitterern Artikel im Journal des Debats der Antikritik des Hrn. A. Dumas auf eine Art geantwortet, daß Letzterer ihn gestern auf Pistolen forderte. Die Antwort des dicken Jules Janin lautete: „So lange ich mich mit der Feder schlagen kann, schlage ich mich nicht auf Pistolen.“ (L. 3.)

Der Moniteur publicirt eine Ordonnanz, nach welcher dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Supplementar-Credit von 600,000 Fr. für außerordentliche Missionen eröffnet wird; diese Gelder scheinen bestimmt, die unerwarteten Ausgaben zu bestreiten, welche der Regierungswechsel in Spanien veranlaßt.

Brest, 5. August. Auf dem Schiffe Zampa ist vorige Woche von hier ein vollständiges Theater nebst einer Oper- und Baudeville-Gesellschaft unter der Direktion der Herren Gasquart und Massip — nach den Marquesas-Inseln eingeschiffet worden. — Die Regierung hat Cherbourg als denjenigen Hafen bestimmt, von welchem aus die regelmäßige Dampfschiffahrt mit Amerika auslaufen wird. Brest und Havre haben sich vergebens um diesen Vorzug beworben. Diese transatlantische Dampfschiffverbindung wird jedoch erst in Wirklichkeit treten, wenn alle sechzehn Dampfboote der Regierung fertig sind; — zwölf sind schon ganz beendigt. — Auch die Packet-Dampfboote Egyptus und Ostris, die den regelmäßigen Dienst zwischen Marseille und Alexandrien versehen sollen, sind der Beendigung nahe.

Spanien.

(Telegraphische Depesche.) Bayonne, 8. August. Die Generale Concha und Figueras sind zu Generalleutenants ernannt worden; Concha ist außerdem zum Generalinspektor der Infanterie und Figueras zum Generalinspektor der Provinzialmilizen und Generalkapitän von Sevilla ernannt worden. General Concha ist am 31. Juli in Cadix eingerückt. Das Linienschiff Malabar, an dessen Bord sich der Regent krank befindet, lag noch in der Bai von Cadix.

Aus Gibraltar vom 26. Juli wird geschrieben, das französische Dampfschiff Veloce sei am 24. unfern Carthagena mit dem englischen Steamer Lizard zusammengestoßen, wobei der letztere umgeschlagen wäre, so daß sich der Capitän und die Mannschaft nur mit äußerster Anstrengung retten konnten. Der Lizard hatte wichtige Depeschen und 20,000 Duros für den Kommandanten des Forts Montjoux an Bord. — Sevilla bekommt zu seinen bisherigen Ehrennamen nach Beschluß der Regierung auch noch den der Unbesiegten (invicta). — Das längere Verweilen des Malabar in der Bai von Cadix soll sich daraus erklären, daß Espartero sein Vorhaben geändert hat, und statt nach Lissabon nach Havanna gebracht werden will; der Kommandant des Malabar hätte darüber erst zu London anfragen müssen. — Zu Barzelona fährt die Junta fort, die Moderados zu verfolgen; der Redakteur des Journals Prosperidad, Mita de la Roca, der in der Citadelle gefangen war, ist deportirt worden, man wußte nicht wohin; viele Personen fürchten von den Exaltados ermordet zu werden und begeben sich darum auf die Flucht. — Karlistenbanden fangen an, sich in den Gebirgen von Aragonien und Catalonien sehen zu lassen.

Die Finanznoth zu Madrid ist im Steigen; man vernimmt, daß der Agent des Hauses Rothschild zu London, Hr. Weissweiler, der provisorischen Regierung Vorschläge auf den Almadencontract geweiht hat, mit dem Bemerkung, er könne mit den gewünschten Geldern nur dann an die Hand gehen, wenn die provisorische Regierung offiziell anerkannt werde von den fremden Mächten oder die Minister sich zu persönlicher Garantie verstünden.

Schweiz.

Aus Norddeutschland, im August. (Drittes Schreiben über die Kommunisten). Eine Frage, die bei der Beurtheilung des Treibens der Kommunisten von dem rechtlichen Standpunkte aus als die wichtigste erscheinen muß, ist jene, ob sie es bei ihren ausschweifenden Plänen nur darauf abgesehen hatten, die Durchführung derselben durch Verbreitung ihrer Lehren vorzubereiten, oder ob sie darauf ausgingen, dieselben durch Anwendung äußerer Gewalt in das Leben zu führen. Die Vorsichtigeren haben das Letzte immer in Abrede gestellt, Weiting dagegen, der moderne Nachfolger des berühmten Schneiders von Leiden, ist ehrlich genug, die im Hintergrunde lauende wilde, grauenvolle Gewalt ohne Rückhalt aufzudecken. „Keinen Wortkram!“ ruft er in seinen Garantien aus, „sondern es aufrichtig ausgesprochen: eine Revolution thut uns Noth!“ Und der Grund, den er anführt, zeigt, daß er wohl überlegt hat, was er sagt; denn er erklärt, daß sich auf anderem Wege die „persönlichen Interessen“ derer, welche die Macht in Händen hätten, nicht würden beseitigen lassen. Aber die Revolution, die ihm im Sinne liegt, ist anderer Art, als irgend eine von denen, welche die Geschichte kennt. „Den Krieg gegen die Personen,“ sagt er in der ange-

fürten Schrift, „oder die blutige Revolution lassen wir die Politiker machen; den Krieg gegen das Eigenthum oder die geistige Revolution müssen wir machen.“ Den Krieg gegen das Eigenthum nennt dieser furchtbare Mensch die geistige Revolution! Aber glaube man nicht etwa, daß er der Meinung ist, diese geistige Revolution werde ohne Blutvergießen abgehen. „Keine Waffensstillstände,“ fährt er einige Zeilen weiter fort, „keine Unterhandlungen mit den Feinden dürfen eingegangen, keinem Versprechen derselben darf getraut werden. Sobald sie den Kampf hervorrufen (d. h. sobald die Besitzenden ihr Eigenthum nicht gutwillig hergeben), müssen sie nicht anders betrachtet werden, als unvernünftige Thiere, die unfähig sind, eine vernünftige Sprache zu verstehen.“ Es giebt kein Mittel, welches so schlecht, so verbrecherisch, so entsetzlich wäre, daß Weitling vor demselben zurückbebe, sobald er es als förderlich für die Erreichung seines Zwecks betrachtet. Dabei ist er seiner Sache so gewiß, daß er es gar nicht mehr der Mühe werth hält, seine Absichten und Pläne zu verschleiern. So bezeichnet er es ohne allen Rückhalt, als die Aufgabe der Kommunisten: „die schon bestehende Unordnung schnell auf den höchsten Gipfel zu treiben. Hierzu,“ sagt er, „bedarf es der Aufopferung einiger, wo möglich hochgestellter Männer, welche von allen Klassen der Gesellschaft als musterhaft und moralisch bekannt sind. Hiermit wird geholfen.“ Dies, heißt es, sei „das letzte und sicherste Mittel.“ „Wenn die Unordnung sich fortwährend steigert, so müssen Alle, denen außer der Aufklärung noch der Muth geblieben ist, aufhören, sich gegen diese Unordnung zu stemmen, so daß das arme Volk ein Vergnügen an der steigenden Unordnung findet, wie der Soldat am Kriege.“ — Weitling sieht vorher, daß die Regierungen oder, wie er sich ausdrückt „die Gewaltigen“ nichts verschäumen werden, um der Verwirklichung des Prinzips der Kommunisten entgegen zu arbeiten. „Dann,“ rath er, „müssen unsere Philosophen (so nennt er die leitenden Oberhäupter der Sekte) den furchterlichen Brand loslassen, der alsdann allein geeignet ist, die Pläne unserer Feinde wirksam zu vereiteln. Dann muß eine Moral gepredigt werden, die noch Niemand zu predigen wagte, und die jede Regierung des Eigennuzes unmöglich macht; eine Moral, die das blutige Schlachtfeld in den Straßen, in welchem das Volk doch immer den Kürzeren zieht, in einen fortwährenden Guerillakrieg verwandelt, der alle Spekulationen der Reichen auf den Schweiß der Armen zu nichte macht; eine Moral, welche uns ganz Legionen Streiter zu führen wird, deren Mitwirkung wir jetzt noch verschmähen (d. h. Diebe, Räuber und Mörder!), eine Moral, welche unseren Gegnern keinen anderen Rettungsbalken läßt, als den unsers Prinzips.“ Er weiß auch, wo diese Moral noch am ersten darauf rechnen könnte, Eingang zu finden. „Diese Moral,“ sagt er, „kann nur unter den in unseren großen Städten wimmelnden und in das grenzenlose Elend hinausgestürzten, der Verzweiflung preisgegebenen Masse wirksam gelehrt werden. Das Wort einmal ausgesprochen, so ist das Signal zur neuen Taktik gegeben, der unsere Feinde nun und nimmermehr wachsen sein werden.“ — Und dieser ruchlose Plan, den der Erfinder mit unglaublicher Frechheit selbst aufdeckt, ist keinesweges der wüste Einfall eines Geistesverwirrten; auch ist die Ausführung nicht etwa in eine entfernte Zukunft hinausgeschoben. Weitling glaubt den Zeitpunkt vor der Thür, wo zur Ausführung geschritten werden kann, und er vergißt nicht, um seine Verbündeten an den Gedanken der Vereinigung mit den Legionen Streikern zu gewöhnen, deren Mitwirkung sie jetzt noch verschmähen, das Gebot aufzustellen: „daß Niemand von den Gliedern des neuen Bundes wegen einer von der heutigen Gesellschaft ihm zuerkannten Strafe verachtet werde.“ Auch rath er an, keinem Bettler ein Almosen zu geben, „ohne ihm vorzustellen, daß das Betteln eine Feigheit und Schande sei, und er mit dem größten Rechte das, was er brauche, von den Vorstehern der gesellschaftlichen Ordnung, von den Reichen und Mächtigen zu fordern habe.“ Aus dem bei Weitling gefundenen Briefwechsel ergibt sich, daß er schon in den ersten Monaten dieses Jahres seinen Freunden den Vorschlag gemacht haben muß, „mit zwanzigtausend muthigen, pfliffigen Kerlen“ anzufangen. Sein Pariser Korrespondent mahnt ihn unter dem 19. Februar d. J. von dem gräßlichen Beginnen ab und erklärt ihm, daß sein Krieg gegen das Eigenthum nur allgemeinen Abscheu erwecken würde, ja daß selbst der Sieg nur endlose Gräueltat zur Folge haben könne. Ueberhaupt scheint der Pariser Korrespondent denn doch nicht so weit gehen zu wollen, als Weitling. Dieser hatte ganz folgerichtig in seinem Systeme die Behauptung aufgestellt, daß die Sitte, das Stehlen zu verachten, keine Natursitte sei. Darauf befehrt ihn der Korrespondent unter dem 21. Februar d. J.: „es sei aber eine für die heutige Welt einmal angenommene Natursitte,“ über die man sich ungestraft nicht hinwegsetzen dürfe. Weniger bedenklich, als der Pariser Korrespondent, scheint der in der Schweiz lebende Schriftsteller Becker, der von dem Plane nur deshalb nichts wissen will, weil derselbe „nicht geheim zu halten“ und nicht in der Stille „unbemerkelt“ zur Ausführung vorzubereiten sei. Dabei verwahrt er Weitling in einem

Briefe vom 13. Mai d. J.: er möge sich auf die Zahlen nicht verlassen, auf deren Mitwirkung er rechne. „Beim Frankfurter Kravall,“ sagt der besorgte Freund mit freilich lächerlicher Uebertreibung, „zählten wir auf 60.000 bewaffnete Männer; aber wo waren sie, als es zum Klappen kam!“ Weitling scheint jedoch mit solcher Sicherheit auf das Gelingen gerechnet zu haben, daß er nicht bloß seine vertrauteren Gesellen in den Plan einweihte, sondern die rohesten Gesellen wenigstens durch Andeutungen darauf vorbereitete. Ein sichtlich ganz ungebildeter Handwerker fragt in einem Briefe vom 9. Mai d. J. bei ihm an: „Wie man sich zu verhalten habe, wenn einmal ein entscheidender Augenblick erscheinen sollte, wofür wir auch keine Minute sicher sind.“ Der Mann wünscht „so schnell als möglich“ Weitlings Meinung „wegen der Bäre njagd“ zu hören, „den es wäre sehr gut wenn man sich in Hinsicht dieses auch ein wenig resoluieren würde.“ (sic!) — So weit waren die Dinge also bereits gediehen; es waren das denn doch wohl nicht bloß Hirngespinnste, denen man dadurch allein begegnen zu können glauben dürfte, daß man den Urheber für einen Narren erklärte! (A. Pr. 3.)

Osmanisches Reich.

Belgrad, 1. August. Wutschsch und Petroniewitsch haben sich endlich entschlossen, Serbien zu verlassen. Sie sollten am 8ten d. nach Widdin abgehen, welcher Ort ihnen von der Pforte zum künftigen Aufenthalt angewiesen worden ist. An demselben Tage wird in Belgrad eine Versammlung der Notabeln und Aeltesten der Nation stattfinden, worin derselben in Gegenwart des Hafiz Pascha, des Generals Lieven und des russischen Consuls die Gründe der Entfernung jener beiden Individuen aus dem Lande dargelegt werden sollen. (A. 3.)

Lokales und Provinzielles. Dagerreotypie.

Die Procecur, vermittelst des Dagerreotypes Gegenstände, besonders Portraits, zu vervielfältigen, erschien zu einfach und kunstlos, als daß sich nicht die Industrie und Spekulation schnell auf die Erfindung werfen und sie in ihrer Weise ausbeuten sollte, mit einer rohen Empirie, die sich in dem engen Kreise von kleinen, angelegenen Kunstgriffen bewegt, mit jener Bravour des Leichtfertigkeit, welche den besonnenen und rationell arbeitenden Künstler durch die Masse und den Preis der Fabrikate zu überflügeln bestrebt ist. Man blicke in die provinziellen Wochenblätter. Da ziehen ganze Caravannen von Dagerreotypisten von Städtchen zu Städtchen und wetteifern in ihren Ankünftigungen um die Zahl der Sekunden und Groschen, in welchen und für welche sie versprechen ein außerordentlich gelungenes Portrait zu liefern. Und dieses Portrait giebt dann die hohle Maske des Gesichtes mit einer gespenstischen Treue, die leeren, wo nicht unklaren und düstern, Linimente ohne den Geist und die Seele welche sie erfüllen und zur Physiognomie erheben, gar nicht zu reden von den verzerrten und verkrüppelten Formen und den unmalrischen Positionen, die sich auf diesen schlotterigen, mit schlechten Instrumenten ausgeführten Dugend-Fabrikaten häufig vorfinden. Die Maschine des Dagerreotypes arbeitet allein, aber sie bedarf der Leitung. Die manuelle Fertigkeit reicht nicht aus; die Hand will von einem, mit einer Menge von Vorkenntnissen, physikalischen und chemischen, versehenen und künstlerisch begabten Kopfe bestimmt sein, wenn das Dagerreotyp ein Bild, also mehr als der Abdruck der inhaltslosen Züge und Umrisse sein soll. Wir haben uns neuerdings überzeugt, wie sehr die Dagerreotypie als Kunst betrieben werden kann, nachdem wir Gelegenheit hatten, einige von dem gegenwärtig hier anwesenden, Maler und Dagerreotypisten Heinrich Gansbauer (im Hôtel zur goldenen Gans) angefertigte Portraits von Männern und Frauen zu sehen. Wir möchten sagen, daß bei ihnen die Kunst des Malers der Maschine Leben eingehaucht hat, mit einer so schönen Wahrheit treten die Physiognomien aus der Platte heraus. Mehr als dies aber gewinnen die Portraits durch die bunten Farben, mit denen sie Hr. Gansbauer ausmalt. Wir kennen seine diesfällige Operation nicht. Indem er aber das Dagerreotyp nur als den Grund ansieht, auf welchem er als Maler weiterarbeitet, giebt er die saubersten und zierlichsten Miniatur-Bilder mit den zartesten Farbentönen neben der vollkommenen Aehnlichkeit. Es gereicht uns zum Vergnügen, auf den tüchtigen Künstler öffentlich aufmerksam zu machen, und ihn, mit besonderer Hinweisung auf die von ihm gestellten, höchst civilen Preise, so weit wir vermögen, allgemein zu empfehlen. (L. 6.)

Riegnitz, 14. August. Heute Morgen ist das 1ste und 3te Bataillon 6ten Infanterie-Regiments hier eingetroffen, um mit dem hier garnisonirenden 2ten Bataillon vereinigt Regiments-Übungen im Felddienst vorzunehmen, deren Dauer bis Ende dieses Monats angelegt sind. Der Manövirlatz ist zwischen Rothkirch und Gassendorf. (Stadtbl.)

Mannigfaltiges.

— Der Nürnberg. Corresp. meldet aus Erlangen, 10. August: Unsere Stadt und Universität hat einen schweren Verlust erlitten. In der Nacht vom 7. auf

den 8. d. M., Morgens zwischen 1 und 2 Uhr starb im 69ten Jahre seines Lebens Dr. Adolph Christian Heinrich Henke, k. b. Hofrath, ordentl. Professor der Medizin, und Direktor des Universitäts-Krankenhauses dahier. Zu Braunschweig am 12. April 1775 geboren, wurde er im Jahre 1805 an die hiesige Universität berufen, und hat seit dieser Zeit, 39 Jahre lang, an derselben segensreich gewirkt. Seine ausgezeichnete Thätigkeit als Schriftsteller, vorzüglich im Fache der gerichtlichen Medizin, ist der gelehrten Welt bekannt. Was er als Lehrer geleistet, bezeugen seine zahlreichen, dankbaren Schüler, und seiner seltenen Gewandtheit in Gegenständen der Verwaltung verbanke die hiesige Universität die Lösung der schwierigsten Verhältnisse. Was ihm ater in den Augen aller Wohlgesinnten den höchsten Ruhm und die größte Anerkennung verschaffte, das ist sein rechtlicher, gerader Sinn und die Biederkeit seines ganzen Charakters. Sein Andenken wird nicht allein bei denen, welche ihn kannten, sondern auch bei der Nachwelt ein gesegnetes sein.“

— Ein seltsamer Betrug hat dem Gerichte zu Paris sehr zu Lachen gemacht, obwohl eine recht ernsthafte Beurtheilung darauf erfolgte. Es gab bis zum Jahre 1840 noch immer Leute in Paris („Tricolor: Thomas“ ist ihr Name), welche mit Gewalt nicht glauben wollten, daß Napoleon todt sei. Die Engländer hätten an seiner Stelle eine Puppe in St. Helena begraben, und hielten den Exkaiser noch immer gefangen, in einem eisernen Käfig im Tower zu London u. s. w. Zu diesen Thomases gehört auch ein Hr. Elias. Da er aber seit dem 15. Dez. 1840 doch überzeugt hatte, daß Napoleon wirklich todt sei, wurde er ein desto eifriger Verehrer alles dessen, was an ihn erinnern konnte, im wahren Napoleons-Reliquien-Sammler. Diese Meinung des Hrn. Elias, beißaufig ein Weinhändler, war allgemein bekannt, und ein Schelm wußte sie glücklich auszubenten. Er begab sich zu ihm und sprach: „Hr. Elias, Sie sind ein alter Diener und begeisterter Verehrer des Kaisers!“ „Das versteht sich!“ „In mir sehen Sie einen Sohn des großen Mannes!“ Hr. Elias fuhr von dem Sessel empor und hätte den Sohn des großen Kaisers fast erdrückt in seinen Umarmungen. Als dieser endlich wieder zu Worte kam, sagte er: In Rußland verliebte sich der Kaiser in meine Mutter, die die Gattin des Hettmans der Kosacken war. Die unglücklichen Schicksale überleiteten ihn zu schnell, um ihrer und meiner gehörig zu gedenken. Doch geschah es in seinem Testamente. Er hat meiner Mutter 400,000 Fr. vermacht! Sie zieht jetzt nach Paris, da ihr Gatte, der Hettman der Kosacken, gestorben ist. Mich hat sie vorausgeschickt ihre Einrichtung zu besorgen. Doch es fehlt noch an einigen Summen, namentlich für den Weinkeller. Vieles habe ich schon auf Credit erhalten, doch Wein noch nicht, und ich wende mich vorzugsweise an Sie, um Ihnen die bedeutende Lieferung zuzuwenden. Verläufig brauche ich 7 Stückfass!“ So plump die List und Erfindung war, die blinde Leidenschaft des Hrn. Elias bemerkte die groben Stricke des Netzes nicht, worin man ihn fing, und sandte richtig die 7 Stückfass Wein, à 2600 Fr. in die angebliche Wohnung des angeblichen Grafen Armand. Erst als er nach 6 Monaten nicht Zahlung erhielt, forschte er nach, und stellte es war kein Graf Armand aufzuspüren. Zufällig aber begegnete Hr. Elias, der sich das Bild des Kaiserjohns fest ins Gedächtniß geprägt hatte, demselben jüngst auf dem Boulevard, da er eben von der Vendomesäule kam, wo er seiner Bewunderung des großen Mannes ein Viertelstündchen gewidmet hatte. Sofort ergriff Hr. Elias den Kaiserjohn mit beiden Armen, nur küßte er ihn diesmal nicht, sondern schaffte ihn mit Hülfe eines Municipal-Sergeanten ins Gefängniß. Der Thäter, ein schon zweimal bestrafter Dieb, bekannte die Sache und wurde zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— In Antwerpen ist jetzt Rubens Statue aufgestellt. Sie ist 14, mit dem Fußgestell 30, Fuß hoch und wiegt 10,000 Kilogr.

— Nach amtlichen Zusammenstellungen kommen im Durchschnitt zu Paris täglich 2 Bankrotte, 315 Verpfändungen auf dem Leihhause, 50 Zwangsversteigerungen, 2 3/5 gewaltsame Todesfälle, 470 Neuaufnahmen in den Spitälern, 91 Sterbefälle, 3000 Insinuationen durch 242 Gerichtsdiener, 78 Vergehen und Verbrechen, 1 3/10 Beschädigungen durch Wagen auf der Straße, 4 Mill. Fr. Ausgaben für Wohnung, Nahrung, Kleidung und Steuern vor.

— Bei den Pariser Kuchenbäckern, die wohlfeile Kuchen und anderes Gebäck für die niederen Volksschichten und besonders für Kinder verkaufen, sind durch die Polizei Hausfuchungen und Konfiskationen vorgenommen worden. Man hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß sie in ihren Kuchenteig Kupferessig mischen, um dem ordinären Mehle den Geschmack und die Farbe des feinem Mehles zu geben. Viele gefährliche Kinderkrankheiten sind auf diese Art entstanden, und die Polizei hat sich auf die Anzeige und chemische Untersuchung mehrerer Aerzte genöthigt gesehen, einzuschreiten.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth. Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: Zweite Vorstellung des Herrn und der Madame Brue, Solotänzer vom Kgl. Hoftheater zu Berlin...

Freitag: "Lucrezia Borgia." Tragische Oper in 3 Akten, Musik von Donizetti.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Lina Schäffer mit dem Königl. Landgerichts-Rath Hrn. Dr. v. Reinbaben...

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Julie mit dem hiesigen Kaufmann Herrn Günther Merker...

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich: Julie Weber, Günther Merker.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich: Heinrich Vogt, Amalie Vogt, geb. Jacob.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 27. Juli zu Neuböbern in der Niederlausitz vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr, wurde meine liebe Frau Jeanette, geb. Proske, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Entbindungs-Anzeige.

Freunden und Verwandten beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen, daß heute meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.

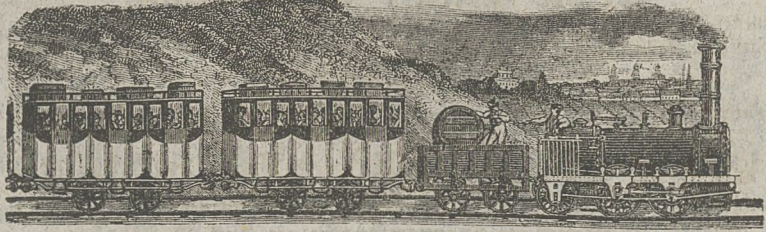
Todes-Anzeige.

Unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann Ferdinand Wilhelm Scholz, entschlief gestern Abend 8 Uhr...

Todes-Anzeige.

Sanft, wie er gelebt hatte, starb plötzlich am Lungenschlage den 10. d. M., früh um 8 Uhr, als er eben nach einem erquickenden Schlaf aufgestanden war...

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Die Herren Aktionäre unsers Unternehmens werden in Gemäßheit der §§ 13, 17 und 19 unsers Statuts hierdurch aufgefordert, die fünfte und letzte Einzahlung...

Der Verwaltungsrath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Öffentliche Bekanntmachung.

Der gehörigen Bekanntmachung der Einzahlungs-Termine ungeachtet sind auf die Quittungsbogen Nr. 1156 über eine, und Nr. 1424 über vier Aktien der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft...

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft

Bei Groß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20 u. in Oppeln, bei denselben, Ring Nr. 49, ist vorrätzig.

Lilien, Taschenbuch historisch-romantischer Erzählungen für 1844, von C. von Wachsmann

1. Jahrgang mit 6 Stahlstichen. Eleg. geb. mit Goldschnitt. Preis 2 Rthlr. 18 3/4 Sgr.

Enslens's Kundgemälde (Neuschestr. Nr. 1, am Blücherplatz)

bleiben nur noch bis Ende dieses Monats aufgestellt.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der auf der Strafe zwischen Parychitz und Kiegnitz belegenen Chauße: Selb: Empfangs-Stelle zu Heydau vom 1. Oktober d. J. ab...

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung des königlichen Hohen Allgemeinen Kriegs-Departements ist das unterzeichnete Artillerie-Depot beauftragt...

Bekanntmachung.

In der Konstruktion des Werkes tritt sonst im Wesentlichen keine Aenderung ein. Es wird nach amerikanischer Art gebaut...

Bekanntmachung.

Mit Hinweisung auf die, unterm 11. Januar d. J. erlassene, Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis gebracht...

Bekanntmachung.

Wir haben demnach diesen Termin auf den 6. September c. a. festgesetzt, zu welchem Unternehmer hiermit öffentlich vorgeladen werden...

Bekanntmachung.

Wir haben demnach diesen Termin auf den 6. September c. a. festgesetzt, zu welchem Unternehmer hiermit öffentlich vorgeladen werden...

45,000 Stück gute Mauerziegeln stehen am Schlunge zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Am 10ten d. Mts. ist am rechten Oberufer grade über von Polnisch-Steine auf königlichen Forstgründen ein unbekannter männlicher Leichnam gefunden worden...

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Ferdinand Schweizer und dessen Ehegattin Bertha Caroline Luise Friederike, verehelicht gewesene Bertolotti...

Bekanntmachung.

Zu dem mit einem Gehalt von 700 Rthl. verbundenen und durch den Abgang des derzeitigen Herrn Bürgermeisters vacant werdenden Postens eines Bürgermeisters hier selbst...

Bekanntmachung.

Der aus dem hiesigen Gerichtsborde Kartha gebürtige Johann Gottlob Hahn hat im Jahre 1812, als Unterkanonier bei der 2ten reitenden Batterie der königl. sächsischen Armee...

Bekanntmachung.

Es werden daher auf Ansuchen dessen nächsten Verwandten und Präsumtiv-Erben, sowohl obengenannter Hahn oder, daerner er sich nicht mehr am Leben befindet...

Bekanntmachung.

Unter der Verwarnung, daß widrigenfalls der genannte Abwesende für todt erklärt und sein ursprüngliches aus 90 Meißener Gulden bestehendes Vermögen seinen Erben verabsolgt werden solle...

Bekanntmachung.

Mit Hinweisung auf die, unterm 11. Januar d. J. erlassene, Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis gebracht...

Bekanntmachung.

Wir haben demnach diesen Termin auf den 6. September c. a. festgesetzt, zu welchem Unternehmer hiermit öffentlich vorgeladen werden...

Bekanntmachung.

Wir haben demnach diesen Termin auf den 6. September c. a. festgesetzt, zu welchem Unternehmer hiermit öffentlich vorgeladen werden...

Bekanntmachung.

Wir haben demnach diesen Termin auf den 6. September c. a. festgesetzt, zu welchem Unternehmer hiermit öffentlich vorgeladen werden...

Bekanntmachung.

Wir haben demnach diesen Termin auf den 6. September c. a. festgesetzt, zu welchem Unternehmer hiermit öffentlich vorgeladen werden...

Bekanntmachung.

Wir haben demnach diesen Termin auf den 6. September c. a. festgesetzt, zu welchem Unternehmer hiermit öffentlich vorgeladen werden...

Bekanntmachung.

Wir haben demnach diesen Termin auf den 6. September c. a. festgesetzt, zu welchem Unternehmer hiermit öffentlich vorgeladen werden...

Bekanntmachung.

Wir haben demnach diesen Termin auf den 6. September c. a. festgesetzt, zu welchem Unternehmer hiermit öffentlich vorgeladen werden...

Zwei gute Wagen-Werke stehen zum Verkauf, Büttnerstraße Nr. 24.

Verkaufs-Anzeige

von ächten vieljährigen Holsteiner Probstei-Stauben-Roggen; derselbe hat mir auf gleichem Boden und bei gleicher Bestellung durch 2 Jahre neben jedem andern Roggen, sich durch Einschnitt und Ausbruch ausgezeichnet und liefert vorzugsweise gegen die übrigen Saaten im Herbst einen kräftigen Schnitt zur Grünfütterung, er ist gut aufgebracht geerntet worden. Der Preis ist — bei eigener Abholung — 1 Nthl. 20 Sgr. Vom 1. Sept. ab werde ich denselben nach vorangegangener Bestellung bereit halten.

Kaulwitz bei Namslau, d. 12. August 1843. Vöckel, Inspector.

Bekanntmachung.

Das hiesige städtische, an der Oberbrücke belegene Magazin-Gebäude, welches eine Wohnung für den Speibitzer und Wächter enthält, nebst dem dazu gehörigen geräumigen Abladepolge, wird vom 1. Januar k. J. pachlos und soll auf 6 oder auch mehrere Jahre anderweitig verpachtet werden.

Es ist hierzu ein Bietungs-Termin auf den 29. September c., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in unserm Rathhause angesetzt worden. Die Pachtbedingungen werden 14 Tage vor dem Termine in unserer Registratur zur Einsicht ausgelegt werden.

Doppelnden 10. August 1843. Der Magistrat.

Auktion.

Am 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Hause Nr. 36 Karlsstraße

20 Kästchen verschiedene Farbewaaren und

150 Flaschen Rheinwein öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. August 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Zum heutigen

Subscriptions-Concert und Garten-Beleuchtung ladet ergebenst ein: Neisel, Cafetier, Mauritiusplatz Nr. 4.

Trompeten-Konzert,

Silber-Ausschieben und Illumination, heute Donnerstag den 17. Aug., wozu ergebenst einladet: Woisch, Cafetier, Mehlgasse 7.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Kunstgärtner, der die Behandlung eines Treibhauses und zugleich Bedienung zu machen versteht, kann auf dem Dominium Geiffersdorf bei Liegnitz bald sein Unterkommen finden.

Ein Verkaufsgewölbe,

sich zu einem Spezerei- oder Tabak-Geschäft sehr gut eignend, so wie dazu gehöriges Comtoir, Wohnung und großer Keller, ist in dem neu erbauten Hause Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 7 zu Michaeli dieses Jahres zu vermieten und zu beziehen.

Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst zu erfahren.



Ferde-Verkauf.

Russische und polnische Reit- und Wagenpferde sind angekommen und stehen zum Verkauf im Thurnhofe vor dem Nikolaithor.

Neusche-Strasse Nr. 34 ist die erste Etage, und in dem neuerbauten Hause Nikolaitstraße Nr. 47 die zweite Etage zu vermieten und Termino Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer

C. F. G. Kärger,

Neusche-Strasse Nr. 45, im Comptoir.

Patent-Schrot

aus der Fabrik der Herren Pieschel und Comp. in Genthin offerirt billigst

Theodor Kretschmer, Karlsstraße Nr. 47.

In einer lebhaften Gegend sind mehre Verkaufslotale nebst daran stehenden Schreibstuben, so wie ein großer gediehlter Keller mit Ausgang nach der Straße zu vermieten und gleich oder Michaeli c. zu beziehen. Das Nähere bei S. Militich, Bischofsstraße 12.

Handlungs-Lokal.

Zu vermieten und Michaeli c. zu benugen ist Neusche Straße Nr. 51 das von den Herren Westphal und Siff jetzt innehabende Tabaksgewölbe nebst Keller und Remise.

Nähere Auskunft Ring Nr. 46 im Porzellan-gewölbe zu erfahren.

Wohnung zu vermieten:

eine Stube, Küche und Kammer, nur an eine oder zwei stille Personen. Das Nähere Leinwandbuden im Seeschiff.

Englische Thee- u. Kaffee-Services, Tassen, Blumen-Vasen, Fruchtkörbe, Fruchtschaalen, Cabarets, Kuchenteller etc. in den neuesten Formen und geschmackvollsten Dessins empfiehlt:

Joseph Oppig,

Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe.

Stablfissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich Werder-Strasse Nr. 15 eine Spezerei-Waaren- und Tabak-Handlung errichtet habe. — Indem ich mich einer geneigten Beachtung empfehle, versichere ich, daß es stets meine strengste Pflicht sein soll, dieselbe durch prompte und reelle Bedienung zu rechtefertigen. Breslau im August 1843.

F. A. Scholz.

Nechte Pariser Herren-Hüte

in neuester Façon und bester Qualität verkaufe ich für Rechnung eines Pariser Hauses zu herabgesetzten Fabrikpreisen

S. Gerstenberg,

Albrechtsstr. Nr. 48, im 2. Viertel, schräg über dem Herrn Conditior Dr Landi.

C. F. Walter aus Peterswaldau

empfeht sein Lager von Leinen und baumwollenen Waaren eigener Fabrik, in Breslau Herrenstraße zu den 3 Mühren.

Eine neue Sendung von

Waldwollen-Schlafdecken, Schlummerkissen und Reise-Matrassen

mpfing wiederum in Commission:

A. E. Stempel, Elisabeth-Strasse Nr. 11 in Breslau.

Nechter Koppen-Käse

ist wieder angekommen, und à Regel 6 Sgr. am Neumarkt Nr. 38 im Gewölbe zu haben.

Eine braungefleckte Wachtelhündin hat sich bei mir eingefunden und kann dieselbe gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden. Boldt, Cafetier in Grüneiche a. d. D.

Zum Welsessen

auf heute den 17. d. M. ladet ergebenst ein: Boldt, Cafetier in Grüneiche a. d. D. Auch sind täglich frische, gut zubereitete Fische und große Krebse bei mir zu haben.

Eine gute, sehr wenig gebrauchte, ganz kupferne große Waidküpe steht unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. — Wo? giebt die Handlung Goldschmidt und Comp., Junkernstraße Nr. 12, mündlich und auf portofreie Briefe Nachricht.

Zu vermieten

sind 4 Stuben nebst Beigelaß im Hofe, und die Lohnkutscher-Gelegenheit; und zu Michaeli zu beziehen Albrechtsstraße No. 37.

3 Nthlr. Belohnung

erhält Derjenige, welcher eine, am 15. d. M., auf dem Wege, von der Dhlauer-, Bischofs-, Albrechts-Strasse und Schmiedebrücke nach dem Kroll'schen Bade, verloren gegangene goldene Broche, mit Granaten besetzt, Dhlauerstraße Nr. 60, 1 Etage, abgiebt.

Ein gut meublirt freundliches Stübchen ist zu vermieten, für einen einzelnen Herrn, und bald zu beziehen, große Grochengasse Nr. 7, zwei Treppen hoch. Verw. Scholz.

Wohnungen

zu 3 und 4 Stuben nebst Zuhör, erforderlichen Falles auch Stallung und Wagenremisen, Michaelis und Weihnacht beziehbar, sind zu vermieten und in dem neu erbauten Hause Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 8.

Das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Ein Wirthschafts-Inspector, der jedoch die Spiritus-Fabrik gründlich mit verstehen muß, findet zu Weihnachten d. J. auf einer bedeutenden Herrschaft ein anständiges und eintägiges Engagement. Auf frankirte Anfragen giebt nähere Mittheilungen der Redakteur Becker, Friedr.-Wilhelmsstraße Nr. 43, zu Breslau.

Büttnerstraße Nr. 3 ist der erste Stock nebst Zuhör zu Michaeli zu vermieten, und das Nähere zu erfragen Nikolaitstraße Nr. 8, 2 Stiegen hoch, des Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Ein Staats- und Reisewagen wird ausgeschrieben, wozu ergebenst einladet Seiffert, Gastwirth, auf dem Dom, im Großkretscham.

Zwei Glashiren, 7 Fuß 5 Zoll hoch, 4 Fuß 6 Zoll breit, und eine Gartenbank mit Lehne für 2 Personen, sind billig zu verkaufen Mäntelergasse Nr. 1.

Ein Mädchen, die schon anderweit als Wirthschafterin, auch als Gesellschafterin conditionirt hat, sucht ein anderweitiges Engagement. Das Nähere zu erfragen beim Handschuh-Fabrikant W. Jungmann, im Gewölbe, in der Kornecke.

Zwei große starke Wagenpferde (7 u. 8jährig) Rappen, Wallachen, Langschwänze, stehen wegen Abschaffung der Equipage zum Verkauf beim Thierarzt Herrn Krauß, Gartenstraße Nr. 10.

Zu dem bevorstehenden Herbst-Manöver wird ein komplett vittiges, dauerhaftes und elegantes englirtes Reitpferd zum Verkauf angeboten. Näheres Albrechtsstraße Nr. 52.

Ein meublirtes Vorderzimmer ist Ring Nr. 34 (an der grünen Mühle) in der ersten Etage zu vermieten. Das Nähere im Gewölbe daselbst.

Ein hierorts angestellter Organist und geübter Flügelspieler erhält gründlichen Flügelerunterricht bei mäßigem Honorar. Das Nähere bei Herrn Brichta, Schuhbrücke 77.

Angelkommene Fremde.

Den 15. August. Goldene Gans: Hr. Kammerhr. v. Elsner a. Zieserwitz. Hr. Landes-Advok. Dr. Hein u. Hr. Rent. Höfer a. Droppau. Fr. v. Schickfuß a. Baumgarten. H. Gutsb. v. Siemientki a. Polen, Gr. v. Sternberg a. Rothwasser. Hr. Landger. Rath Boy a. Posen. Fr. Kaufm. Werner a. Warschau. H. Kaufm. Bernhardt aus Gersdorf Schlosser aus Dorkow. — Weiße Adler: Hr. Pred. Bamberg v. d. Insel Rügen. H. Gutsb. Kolewe a. Biesebrade, v. Döwiczinski a. Pflugawice, v. Heidebrand a. Nassau, de Nege a. Duszni. Hr. Lieut. Scharnow aus Frankfurt a. D. Hr. Apoth. Mengel u. H. Kaufm. Matulke a. Ob.-Slogau, Schröpfer a. Benschhausen. Hr. Gener.-Maj. v. Buddenbrock a. Königsberg. Hr. Pfarr-Witar Jaretschke a. Danzig. Hr. Justiz-R. Mittelstädt a. Posen. Hr. Justiz-Komm. Höpfer aus Rawicz. — Hotel de Silesie: Hr. Asses. Schrotz a. Dels. Hr. Sekr. Krönus a. Gochsch. Frau Schauspiel. Siodka a. Warschau. H. Kaufm. Hocholl aus Kassel, Kawitscher aus Slogau, Reschke u. Hr. Opern-Sänger Siede a. Berlin. Hr. Apoth. Korsek a. Parchwitz. Hr. Landger.-R. v. Brandt a. Lissa. H. Hüttenbes. Heinge. Domb.-H. Hütt.-Insb. Horzella a. Gleswitz. Hr. Ob.-Amtm. Heiß a. Dhernfurt. — Drei Berge: H. Kaufm. Agath a. Gleswitz. Masche a. Maltsch. Hr. Buchdruckermeister Reimann a. Zarnowitz. Hr. Fabrik. Schlegel a. Freiburg. — Goldene Schwert: Hr. Kaufm. Erdmann a. Saalfeld, Frers a. Doya. — Deutsche Haus: Hr. Ober-Bergamts-Sekr. Dietrichs a. Brieg. Hr. D.-L.-G.-Rath Sander a. Magdeburg. Hr. Prof. Dr. Hays a. Königsberg. Hr. Major Gr. v. Garnier-Zurawa a. Zurawa. Fräul. v. Schwanefeld a. Lübben. — Zwei goldene Löwen: H. M. Neuhald a. Liegnitz, Puge a. Neisse, Jodel a. Kempen. Hr. Kr.-Sekr. Nirdorf a. Brieg. H. Beamt. Kotowicz u. Walter a. Warschau. — Blaue Hirs: Hr. Gutsb. v. Roskowsk a. Warschau. H. Kaufm. Weidert a. Neustadt, Sieradzki und Guczawa aus Lemberg, Hartmann aus Gotscheberg. — Goldene Scepter: Hr. Rittmeister Ludewig a. Neuwaldersdorf. Hr. Stadtricht. Schneider a. Landsberg. Hr. Gutsb. Bar. v. Bistram a. Gernitz. — Hotel de Gare: Hr. Gutsb. von Chlapowski a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Apoth. Böhmer a. Berlin. — Rother Löwe: Hr. Kaufm. Düring a. Kreuzburg. Hr. Control. Welke a. Kattonitz. — Weiße Kof: Hr. Kaufm. Neuhoff a. Wohlau. Hr. Gutsbesitzer Woy aus Nieder-Glauch. — Gelbe Löwe: Hr. Kaufm. Hempel a. Grünberg. Hr. Stud. Schmidt a. Stettin. Hr. Ob.-Amtm. Simon a. Landesgut. — Rautenkrantz: Hr. Fabr. Kenning a. Sulau.

Privat-Logis. Dhlauerstraße 67: Hr. Land- und Stadtrichter Kube aus Liebau. — Reherberg 32: Hr. Ober-Steuer-Control. v. Wimmer a. Posen. — Albrechtsstr. 30: Hr. Kaufm. Seydel a. Schwarzwalbau. Hr. Lieut. v. Samogys a. Madzbor. Hr. Pastor Lur a. Udelnau. — Am Ringe 8: Hr. Geh. R. u. Senat. v. Falz a. Warschau. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. v. Windler a. Neisse. Frau v. Bistram a. Ratibor. Hr. Kaufm. Klingner a. Magdeburg.

Grammatikalischen und praktischen englischen, auch französischen und italienischen Sprachunterricht erteilt

Eduard Brichta,

Institutslehrer in Breslau, Schuhbrücke 77, früher in London, Paris und Triest domicilirt.

Ein sehr wenig gebrauchter gut gebauter zweiflügeliger Stadtwagen steht zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen, Altbüßerstraße Nr. 29, par terre zu erfragen.

Großer Ausverkauf

von den schönsten Kardinalkragen, der Preis zur Hälfte heruntergesetzt, und Strohhüten, in der Pughandlung der Louise Meunier, Hintermarkt- und Schuhbrücke-Ecke, Nr. 1, eine Stiege.

Parquet-Fußtasteln,

trocken und gut gearbeitet, empfiehlt billigt und garantirt Dittfeld, Tischlermeister, Mäntelergasse Nr. 1.

Eine Wirthschafterin mit den besten Kenntnissen versehen, und allen in ihr Fach einschlagenden Branchen vorziehen kann, wünscht hier oder auf dem Lande ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei

F. Decker, Nikolaitstraße Nr. 13.

Eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage,

bestehend in 6 Stuben, 1 Speisesaal, Domestiken- und Küchenstube, so wie Stallung und Wagenremise und sonstigem nöthigen Zuhör, ist zu vermieten und Michaeli dieses Jahres zu beziehen in dem neu erbauten Hause

Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 7.

Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Hummerei Nr. 6 ist der 2te Stock, bestehend in 2 Stuben, 2 Kitchens, Küche und nöthigem Beigelaß, zu vermieten, und Michaeli zu beziehen.

Ein leerer Reisewagen geht den 18ten oder 19ten d. M. nach Salzbrunn. Näheres Ring, goldene Krone, beim Lohnkutscher Matschke.

Gut konservirte Käser,

zum Krauteinlegen, sind zu haben Carlsstraße Nr. 12 im Comtoir.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 16. August 1843, Barometer (1, 2), Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedrigeres), Wind, Gewöl. Rows: Morgens 6 Uhr, Morgens 9 Uhr, Mittags 12 Uhr, Nachmitt. 3 Uhr, Abends 9 Uhr. Temperatursummary: Minimum + 11, 6 Maximum + 17, 8 Ober + 17, 6

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Table with columns: Stadt, Datum, Weizen (weißer, gelber), Roggen, Gerste, Hafer. Rows: Goldberg, Jauer, Liegnitz. Dates: 5. August, 12., 11.

Getreide-Preise. Breslau, den 16. August.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows: Höchster, Mittlerer, Niedrigster. Prices in Rthl., Sgr., Pf.